

„Du siehst mich!“ – „Licht auf Luther“

Gedanken zum Kirchentagssonntag am 12.2.2017

von Senior Dr. Matthias Rein, Erfurt

„Das ist nun die liebe Genesis. Unser Herr Gott geb, dass andere nach mir besser machen. Ich kann nicht mehr: Ich bin schwach.“

So schreibt Martin Luther, als er 1545 die 10jährige Arbeit an der Auslegung des 1. Buch Mose beendet. Ein Jahr später stirbt er. Vers für Vers, Kapitel für Kapitel ist er durchgegangen, hat über das Wort der Schrift nachgesonnen und eine Auslegung verfasst.

„Ich wollte das nicht veröffentlichen, ich wollte mich selbst in Gottes Wort üben“, so Luther.

Luther kommentiert auch die Hagar-Geschichte. Ein kleines Erzählmotiv meditiert Luther ausführlich.

Hagar sagt: Du bist ein Gott, der mich sieht. Denn sie sprach: Gewiss hab ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat.

Luther sagt dazu:

„Du Gott, spricht Hagar, siehst mich, verlässt mich nicht in meinem Elend, sondern besuchst und tröstest mich. So oft ich derhalben zu diesem Brunnen komme oder daran gedenke, will ich diese große Wohltat rühmen, dass ich allhier gesehen habe den, der mich angesehen hat.“

Darum sind es Worte eines Menschen, der sich über etwas verwundert und fröhlich ist. „Ach wie bin ich“, will sie sagen, „so ungläubig gewesen! Ich habe es nicht gemeint, dass sich Gott meiner annähme, und dachte nicht, dass ich sähe Gott in sein Angesicht, sondern sähe ihn von hinten“, das ist,

„ich gedachte, es hätte sich Gott von mir gewandt. Aber nun verstehe ich, dass der Rücken, den er mir gezeigt hat, sein Angesicht sei. Er hat mich ja auch zuvor gesehen; ich aber, die ich von meinem Elend und Betrübniß verschlungen war, habe ihn nicht erkennen können; nun aber erkenne ich ihn, dass er mich lieb hat, dass er sich meiner annehme.“

Also ist dies gleichsam ein allgemeiner Gesang aller Gottesfürchtigen. Denn wenn Not und Trübsal da ist, sehen wir Gott von hinten,

das ist, halten es dafür,

es habe sich Gott von uns gewandt; wie er sagt im Profeten Jesaja, Kap. 54,8: „Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich erbarmen“,

das ist:

erstlich erzeigte ich mich also, als kenne ich dich nicht, als hätte ich dich verworfen (denn das heisst, Gott hinten ansehen, wenn wir nichts fühlen, denn Trübsal und Schrecken), aber hernach, wenn die Anfechtung hinweg ist, so scheint es, dass uns Gott damit, dass er uns den Rücken gewiesen, sein Antlitz gezeigt, und uns nicht verstoßen, sondern die Augen ein wenig von uns abgewandt hat.

Darum ist dies der ganzen Kirche Gesang, die mit Hagar singt:

„Ich habe gesehen, der mich hernach angesehen hat“, das ist: Gott hat mir den Rücken zuerst zugekehrt.

Denn in Anfechtungen halten wir es dafür, dass uns Gott verlassen habe und unser nicht achte; endlich aber erfahren wir, dass solches Hernachsehen Gottes Antlitz gewesen ist, und Gott uns nicht allein selbst, sondern wir auch ihn gesehen haben.“ (zitiert nach Walch, Luthers Werke, Bd. I, 1002f.)

„Licht auf Luther“, liebe Gemeinde - so lautet unser Motto für den Erfurter Kirchentag auf dem Weg.

Licht auf Luther – den jungen Mann, der in Erfurt erfolgreich Jura studiert und in der damals quirligen Stadt viele neue Ideen aufnimmt.

Licht auf Luther – draußen auf dem Feld bei Stotternheim. Ein Gewitter mit Blitz und Donner erschüttert Luther. Er hat Todesangst und beschließt, sein Leben zu ändern. Später gibt er Auskunft, was er da erlebt hat und was dies für ihn bedeutet. Später erkennt er: das Licht des Evangeliums hat da für mich aufgeleuchtet.

Wir laden ein, nach Stotternheim zu pilgern und dort unter der Luthereiche darüber nachzudenken, wo heute Umkehr nötig ist in Kirche und Gesellschaft, Umkehr im Licht des Evangeliums. Und dann wollen wir Luther folgen auf seinem Pilgerweg nach Erfurt ins Augustinerkloster. Licht des Evangeliums – was bedeutet das für mich? So eine Pilgerfrage.

Im Kloster entdeckt Martin Luther das Licht des Evangeliums neu. Er studiert eifrig die Bibel, er entdeckt Christus neu für sich, er wird aufmerksam auf den gnädigen Gott, den Gott, der den Menschen gnädig ansieht.

Sein Ordensvorgesetzter Johann von Staupitz spielt dabei eine wichtige Rolle. Er leitet ihn an zum Studium der Heiligen Schrift, er ist für ihn wichtiger Seelsorger und theologischer Gesprächspartner. „Du hast mir das Licht des Evangeliums gezeigt“, schreibt Luther ihm später. Gebet, Gottesdienst, Schriftgelehrsamkeit, Sprachen, Mystik – all dies nimmt Luther in Erfurt in sich auf. Und dies wollen wir während des Kirchentages für uns heute erschließen: Gebet, Gottesdienst, Bibelarbeit, Mystik – hier kommt Meister Eckardt und die große Tradition des Predigerklosters ins Spiel.

Licht auf Luther – das gilt aber auch seinen hasserfüllten Schriften gegen die Juden. Luther erwartet, dass die Juden seiner Zeit sich dem Evangelium zuwenden. Als dies ausbleibt, wendet er sich mit harten Worten gegen sie, ruft zu Verfolgung und Vertreibung auf. Luther ist hier, so unsere Position heute, aus dem Lichtkegel des Evangeliums herausgetreten.

Luther, der Lichtsucher und Lichtfinder. Luther – der Zeuge des Evangeliums. So sehen evangelische und katholische Christen heute Martin Luther. Sein Reformanliegen hat auch in der weltweiten katholischen Kirche Früchte getragen: die neue Aufmerksamkeit auf die Heilige Schrift, die Konzentration auf Christus, die Rechtfertigung allein durch den Glauben – da sind wir uns einig. Papst Benedikt hat dies bei seinem Besuch im Jahr 2011 in Erfurt deutlich unterstrichen. Die Ökumene soll uns deshalb während des Kirchentages beschäftigen. Wir feiern miteinander Gottesdienst, Landesbischöfin Junker-

mann und Bischof Neymeyr und die Augustinerkantorei und der Domchor und wir alle zusammen werden dies zum Abschluss des Kirchentages in der Predigerkirche tun.

Und dann gibt es da noch das große Themenfeld Fröhlich Evangelisch Christsein heute. Kinder und Familien, Jugendliche und ehrenamtlich Engagierte laden dazu ein, dies miteinander zu erleben, dies gestalten und zu feiern. Wir laden die Erfurterinnen und Erfurter, die Gäste in der Stadt, Menschen aus anderen Ländern und Kulturen, Menschen mit und ohne religiösem Bekenntnis zu einem großen Tischmahl ein. Es gibt schöne Speisen, gute Gedanken und angenehme Tafelmusik. Es gibt das friedliche Miteinander, alle an einer großen Tafel auf dem Domplatz. Das Licht des Evangeliums soll so erfahrbar werden für alle, die kommen.

Liebe Gemeinde, Sie merken, ich könnte noch länger erzählen, was wir mit dem Kirchentag in Erfurt vorhaben, was derzeit vorbereitet wird und vielfach schon klare Konturen hat.

190 Veranstaltungen und Angebote auf 48 Seiten - so sieht unser Programm aus. Viele wirken mit aus den Gemeinden, aus der Stadt, viele Gäste kommen zu uns und präsentieren schöne Dinge.

Sie finden in unserem Höhepunkt-Flyer wichtige Veranstaltungen aufgeführt. Das komplette Programm steht seit einigen Tagen im Internet.

Wir werben um Mithilfe. Wir suchen Privatquartiere, wir brauchen Helfer für die einzelnen Zentren, wir erbitten Kuchenspenden für das Kaffeetrinken am Himmelfahrtstag auf dem Domplatz.

Wir wollen uns mit Martin Luther dem Licht des Evangeliums zuwenden. Lohnt sich das? Ja, so glaube ich, es lohnt sich und es möge, so unsere Hoffnung und unsere Bitte, gelingen.